Nr. 118. — 1903

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 21. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Eine Ministerrede.

Der Handelsminister Möller hat am Montag abend einer Sitzung der Kieler Handelskammer beigewohnt und bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, worin er die Industrie der Landwirtschaft als Spiegel vorhielt und der Landwirtschaft eine intensivere Wirtschaft empfahl. Nach einem Bericht der „Kiel. Ztg." führte Herr Möller in seiner Rede aus:

Mit großer Freude habe er von der Entwicklung Kiels Kenntnis genommen. Früher sei er zwar auch schon in Kiel gewesen, aber doch nur als schlichter Bürger, der flüchtig beobachtete. Zum ersten Male vor 32 Jahren; seitdem sei die Entwicklung allerdings eine ganz ungewöhnliche gewesen. Damals habe das Hotel, zu dem alles hinausging, das „Hotel Bellevue", noch ganz abseits in Düsternbrook gelegen; damals sei Kiel noch ein kleines Städtchen gewesen, und heute sei es eine ansehnliche Stadt, welche den Pfaden der Entwicklung gefolgt sei, auf denen überhaupt in Deutschland sich ein so großer Bevölkerungszuwachs vollziehen konnte. Das wäre nicht möglich gewesen ohne die Industrie, ohne die Mitwirkung und Arbeit so vieler fleißiger Hände. Deshalb sei die Erhaltung und Förderung der Industrie eine Notwendigkeit. Dabei aber müsse man sich immer daran erinnern, daß die Grundlage unseres Staatswesens die Landwirtschaft gewesen sei. Bei allen Erwägungen handle es sich darum, daß wir diese Grundlagen erhalten; in wie weit dies praktisch auszuführen, darüber können die Meinungen verschieden sein; aber eine Notwendigkeit sei es, der Landwirtschaft die Möglichkeit zur Weiterexistenz zu geben. Daß die Landwirtschaft denselben Weg durch die moderne Zeit gehen müsse wie die Industrie, erkennen wir an, intensivere Wirtschaft sei geboten; aber man müsse bedenken, daß es für Handel und Industrie leichter ist, elastisch zu sein, als für die Landwirtschaft. In Kiel habe man den richtigen Weg beschritten, indem man sich nicht nur auf den Handel, sondern auch auf die Industrie geworfen habe. Es habe ihm eine große Freude bereitet, die Privatwerften am Hafen zu sehen, auf denen die Fortschritte in der Technik so sichtlich benutzt seien. Im großen Kampfe der Völker werde man nur bestehen, wenn man darnach strebe, die vollkommensten Betriebseinrichtungen zu besitzen, und wenn man darnach strebe, den Lohn der Arbeiter steigern zu können, ohne auch die Betriebskosten im ganzen zu steigern. Das sei das wirtschaftliche Problem, um dessen Lösung es sich heute handle; und darin sei man in Deutschland im letzten Jahrzehnt oder besser im letzten Jahrfünft tüchtig vorangeschritten, so daß man die Bewunderung der ganzen Welt auf sich gezogen habe. Wagemut und Energie seien die Eigenschaften, denen solche Fortschritte zu verdanken seien. Redner hofft, daß, wenn man diese Eigenschaften in beiden Richtungen, in Industrie und Landwirtschaft, innehalte, so werde man in Deutschland bestehen. Wir sehen an der spanischen Nation, wie Völker ohne jene Eigenschaften zurückgesunken sind. Die germanischen Nationen seien im höchsten Grade aufstrebend durch ihren Wagemut und ihre Energie. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß man unter schwierigeren Verhältnissen lebe als andere Nationen, zum Beispiel Amerika und England; drum gelte es, mit Wagemut und Energie im Kampfe mit dem Konkurrenten zu siegen. Wenn Redner wieder nach Kiel komme, so hoffe er auch hier weitere Fortschritte feststellen zu können.

Die französische Kirchenpolitik

beschäftigte die französische Deputiertenkammer, welche gestern bei gut besetztem Hause wieder zusammentrat. Ministerpräsident Combes schlägt vor, sofort über die Interpellationen zu verhandeln, die sich auf die Kirchenpolitik der Regierung beziehen. (Beifall links.) Binder (kons.) fragt, welche Gründe den Minister bestimmt hätten, die Demission des Polizeipräsidenten Lepine herbeizuführen und ihn durch seinen (Combes') Sohn zu ersetzen. Ministerpräsident Combes legt gegen solche Anschuldigungen energisch Protest ein und erklärt sie für falsch. (Beifall.) Diese Anschuldigungen seien ebenso wenig unbegründet, wie die betreffend die Million der Karthäuser. Er werde dem Urheber dieser Anschuldigung nicht die Ehre antun, ihn vor die Assisen zu bringen. Man habe gegen ihn und seinen Sohn Erpressungsversuche verübt. Combes verlangt schließlich, daß die Interpellation hinter alle anderen zurückgestellt werde. (Anhaltender Beifall.)

Sodann wird die Beratung der Interpellation betreffend die Kirchenpolitik der Regierung und die Ausführung des Kongregationsgesetzes beschlossen. Abbé Gayraud, katholischer Republikaner, begründet die Interpellation über das von der Regierung beanspruchte Recht, den Mitgliedern der aufgelösten Kongregationen das Predigen zu untersagen. Redner erhebt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen Einspruch gegen die von der Regierung befolgte Politik, welche das Konkordat verletze, und fragt den Ministerpräsidenten, ob er denn die Trennung von Staat und Kirche vorbereite und ob er den Religionskrieg wolle. (Beifall rechts.) Baron Reille (Ralliierter) erklärt, die Katholiken würden den Krieg annehmen, wenn man ihn ihnen aufdrängen wolle. (Beifall rechts.) Massé (Radikaler) weist darauf hin, daß die Runderlasse des Ministerpräsidenten über die Schließung der Kapellen usw. von einer Anzahl Bischöfe in unpassender Weise beantwortet worden seien. Redner verteidigt diese Erlasse und sagt, es sei Zeit, an die Prüfung der Frage der Trennung von Staat und Kirche heranzutreten. Hubbard (Radikaler) bringt eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Konkordat zu kündigen. (Beifall links.) De Ramel (kons.) greift in heftiger Weise die Maßregeln der Regierung an und fordert die Katholiken auf, sich diesen Maßregeln zu widersetzen. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen und auf heute vertagt.

Zur Judenverfolgung in Kischinew

erhält der „B. L.-A." von seinem Wiener Korrespondenten, welcher Gelegenheit hatte, zwei aus Kischinew geflohene Kaufleute zu sprechen, einen Bericht über deren Schilderungen, der Aeltere, Chaskel S., erzählt u. a.:

„Am ersten griechischen Osterfeiertag, dem 19. April, bemerkte man mit Beunruhigung, daß außerordentlich viel Landbevölkerung in die Stadt kam und die Branntweinschänken überfüllte. Die erwachsenen jüdischen Einwohner waren in den Synagogen zum Gebet versammelt, als plötzlich Kinder gelaufen kamen, man möge nach Hause kommen, böse Leute würfen die Fenster ein und drängen in die Wohnungen. Alles stürzte hinaus. Auf der Gasse wurden die Juden aber schon mit Beschimpfungen empfangen, man spie ihnen ins Gesicht, riß ihnen Bart und Kopfhaar aus, höhnte und schlug sie. Die Gepeinigten wollten sich wehren, die Polizei befahl ihnen jedoch, nach Hause zu gehen. Die wütenden Horden eilten ihnen nach, schlugen Frauen und Kinder tot. Juden eilten zum Gouverneur, der aber niemand vorließ und zu sagen befahl, er könne gar nichts machen. Er habe nach Petersburg an den Zaren telegraphiert; bis Antwort da sei, müsse man warten. Die Juden wollten nun selbst telegraphieren, man weigerte sich aber, ihre Depeschen anzunehmen. Chaskel S., um Frau und Kinder besorgt, bat einen christlichen Nachbar, ihm Schutz zu gewähren. Dieser mitleidige Mann ließ mit Gefahr seines Lebens elf jüdische Familien mit im ganzen dreißig Kindern in seinen Keller hineingehen, wo sie 2½ Tage zubrachten, und stellte ein Kruzifix an das Fenster. Inzwischen waren einige Juden nach Odessa gekommen und hatten die schrecklichen Vorfälle dem Militärkommandanten Südrußlands Grafen Mussin Puschkin erzählt. Dieser erlangte innerhalb von zwei Stunden vom Kaiser den Befehl, mit 16 000 Mann Militär nach Kischinew zu eilen, wo er den Schrecknissen ein Ende machte. Mussin Puschkin ließ alles verhaften, was auf frischer Tat ertappt wurde. Unter seinen Gefangenen sind Polizisten, Offiziere, Beamte und Geistliche. Sie trugen Arbeiterkittel über Uniform und Ornat und Masken über das Gesicht. Als am dritten Tage Chaskel aus dem Keller kam, waren die Straßen durch Schutthaufen unpassierbar, darauf lagen Leichen, Bewußtlose und Verwundete. Die Verletzten schrieen in schrecklicher Weise um Hilfe. Einigen fehlte die Hand, der Fuß, oder sie hatten schaudererregende Kopfwunden. Alle waren von Stiefeln bis zur Unkenntlichkeit zerstampft. Die Frau Chaskel hatte schon im Keller um ihre Eltern gejammert und für deren Rettung gebetet. Chaskel suchte sie in ihrem Hause auf, das ganz demoliert war. Es hieß: „Sie sind erschlagen!" Nach langem Suchen fand man ihre Leichen in die Rohre des Klosetts gestopft. Solange Chaskel in Kischinew war, fand man alle Tage Leichen in Klosetts und Kanälen, und er glaubt nicht, daß je zutage kommen wird, wie viele Leichen auf diese Art verschwunden sind. Der Schaden an Gut muß nach seiner Ansicht viele Millionen betragen. Der zweite Mann, der in Wien eintraf, heißt Tobias. Dieser stellt einen noch bedauernswerteren Fall dar. Tobias ist Händler, jung, groß und intelligent, doch hat sein Verstand unter dem Unglück, das ihn betraf, gelitten. Minutenlang starrt er vor sich hin, nickt heftig und sieht sich ängstlich um, will dann fortlaufen und sinkt gleich darauf ermattet in einen Stuhl. Er war in geschäftlichen Angelegenheiten nach Cherson über Odessa. Dort verbreitete sich zu den griechischen Ostern das Gerücht, in Kischinew habe sich etwas Schreckliches ereignet, weshalb er heimkehrte. Als er ankam, erkannte er seine Heimatstadt nicht, aber alles war schon ruhig. Sein Geschäft zu ebener Erde war ausgebrannt und roch nach Petroleum; seine Wohnung war leer und wüst. Tobias meinte, Frau und Kinder hätten sich geflüchtet. Man sagte ihm, sie seien schon begraben. Die Frau wollte, die Kinder hinter sich haltend, das Geschäft verteidigen. Man schlug sie nieder, und schleppte sie an den Haaren hin und her, trampelte auf den Kindern herum, bis die Körper unkenntliche Leichen waren. Mussin Puschkins Soldaten begruben die Leichen mit vielen anderen. Nachdem Tobias den Erdhügel am Friedhof gesehen, ergriff ihn ein wahnsinniger Trieb zur Flucht. Er floh, weiß aber nichts mehr, als daß er auf einmal in Radziwilow war und nicht über die Grenze durfte. Nach einigen Tagen schmuggelte er sich durch, fuhr bis Brody, wo ihn barmherzige Juden nach Wien mitnahmen.

Durch kaiserlichen Ukas wurde der Gouverneur von Kischinew, Generalleutnant von Raaben, seines Postens enthoben.

In Brüssel fand gestern abend eine Protestversammlung statt, welche die belgische Freidenker-Gesellschaft veranstaltete, um gegen die Grausamkeiten von Kischinew zu protestieren. Morgen abend veranstaltet auch die dortige Liga für Menschenrechte ein Protestmeeting aus demselben Anlasse.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern abend mit Gefolge gegen 8 Uhr von Kurzel abgereist. — In Kadinen trifft der Kaiser wahrscheinlich erst am nächsten Dienstag ein und fährt noch an demselben Tage wieder fort. — Die Großherzogin von Oldenburg ist von einer Prinzessin entbunden worden. — Der Kaiser hat, um den Grafen Haeseler noch besonders zu ehren, dem 2. brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11 in Saarburg, dessen Chef bisher der Generaloberst war, den Namen „Ulanenregiment Graf Haeseler" verliehen. — Der Abgeordnete Justizrat Dr. Porsch in Breslau ist vom Papst zum Geheimkämmerer ernannt worden. — Zum Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg wurde gestern nach 3½stündiger Beratung Pastor Kurt Stage (früher in Berlin, zuletzt Pastor an St. Petri in Hamburg) gewählt. — In Essen fand im Beisein des Erzbischofs von Köln, Dr. Fischer, die Feier des 250jährigen Bestehens des Klosters und der höheren Töchterschule der Congregatio Beatae Mariae Virginis statt. Die Kaiserin sandte der Schule als Geschenk ihr lebensgroßes Porträt. — Der Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland versendet die Einladung zum 6. deutschen Kongreß, der vom 5. bis 7. Juli in Dresden abgehalten werden wird. — Der Friedensverein wird der Baronin von Suttner am 9. Juni eine Ehrengabe übererichen. — Das Kieler Konsistorium suspendierte den bekannten Pastor Jacobsen aus Scherrebek vom Amte, und leitete eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn ein wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in der Leitung gemeinnütziger Gründungen, über mehrere seiner Unternehmungen wurde der Konkurs verhängt. — Der Verein zur Wahrung gemeinsamer Wirtschaftsinteressen der deutschen Elektrotechnik wird seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 7. Juni, in Mannheim abhalten und hat eine interessante Tagesordnung für dieselbe festgesetzt. — Das dritte Verzeichnis der vom Hilfsverein der deutschen Juden veranstalteten Sammlung für Kischinew schließt mit 121 871 Mark. — Bestem Vernehmen nach dürfte in Bälde die Aufhebung der Rayonbeschränkungen zu erwarten sein, sowie die sich daran anschließende Entfestigung der Stadt Köln.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts in Preußen die Zahl der Katholiken verhältnismäßig stärker zugenommen, als die der Protestanten. Insbesondere ist die Zunahme der Schulkinder katholischer Konfession nicht nur relativ, sondern auch absolut größer gewesen, als die der evangelischen Schulkinder. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese bei den Stärkeverhältnissen der evangelischen und katholischen Bevölkerung auffallende Erscheinung in ursächlichem Zusammenhange mit der starken Einwanderung slavischer Arbeiter in die Industriegegenden steht, die während der Zeit der industriellen Hochkonjunktur bei dem Mangel an ausreichenden inländischen Arbeitskräften eingetreten ist.

— Die Konservativen von Sachsen haben einen speziellen Wahlaufruf erlassen. Von besonderem Interesse sind folgende drei Sätze: „Die konservative Partei erachtet als vornehmste Aufgabe des kommenden Reichstages die Erstrebung günstiger Handelsverträge zu gleichmäßigem Schutze aller heimischen Erwerbsstände." „Die konservative Partei bekämpft den Ultramontanismus, der das deutsche Reich und unser enges Vaterland seinen Zwecken dienstbar machen möchte." „Die konservative Partei bekämpft die Richtungen des politischen Lebens, die darauf abzielen, das Reich unter Vernichtung der Einzelstaaten in einen Einheitsstaat umzuwandeln." — In die Augen fallend ist der Unterschied gegenüber dem allgemeinen konservativen Wahlaufruf bezüglich der Handelsverträge und der Ultramontanen. Der Satz bezüglich der letzteren ist sicher manchen Leuten peinlich.

— Heute soll das deutsche Geschwader, befehligt vom Prinzen Heinrich, in Vigo einlaufen. Der Aviso „Blitz" ist dort bereits eingetroffen. Wie es heißt, wird der Prinz bei dieser Gelegenheit Madrid besuchen. Das Geschwader bleibt in Vigo bis Ende des Monats.

— Dem Prinzen Ludwig von Baiern sind in Würzburg großartige Ovationen dargebracht, von den bürgerlichen Vereinen und Studentenkorporationen wurde demselben ein Fackelzug mit Serenade dargebracht, an dem sich über 2000 Personen beteiligten. Regierungspräsident Kovell gab gleichzeitig im Palais eine Festlichkeit zu Ehren des Prinzen und der Sänger, an welcher auch der fränkische Adel teilnahm. Rechtsrat Brand feierte den Prinzregenten und den Prinzen Ludwig in zündender Rede. Der Prinz dankte für die Ovation, die ihm Angehörige aller Stände bereitet hatten und sagte dann wörtlich: „Ich schätze ja alle Menschen, die ihre Pflicht tun und mit Ehren ihr Brot sich erwerben, gleich und freue mich doppelt, daß alle heute gekommen sind. Sie haben das Königliche Haus des Regenten und mich hoch leben lassen. Ich erwidere darauf: „Es lebe unser Vaterland Baiern hoch." Jubelnd stimmte die Volksmenge ein.

— Aus Schanhaikwan in China ist jetzt die Nachricht in Oschersleben eingetroffen, daß auf den Sohn des dortigen Pastors Heine, den seit Oktober 1900 in Ostasien befindlichen Dolmetscher-Offizier Paul Heine, früher im Infanterie-Regiment Nr. 74, ein feiger Mordanfall verübt worden ist. Ein Chinese hat den jungen Offizier durch einen Schuß verwundet. Die Kugel ist am linken Ohr eingedrungen und durch den Nacken auf der rechten Seite hinausgegangen. Eine Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des so heimtückisch Ueberfallenen scheint der „Saale-Ztg." zufolge mit der Verletzung erfreulicherweise nicht verbunden zu sein, da die Wunde gutartig heilt.

— Fürst Hatzfeld, der aus Anlaß der Eröffnung der Fischerei-Ausstellung nach Berlin gekommen war, ist auch vom Minister des Innern empfangen worden. An seinen Rücktritt ist zunächst nicht zu denken, dazu bietet weder die Natur des Augenleidens Anlaß, mit dem sich der Fürst schon seit Jahren trägt, noch liegen Gründe politischer Art für einen solchen Schritt vor. Wenn der Fürst der Ansicht ist, daß die Polenfrage in Schlesien anders behandelt werden müsse als in Posen und Westpreußen so befindet er sich in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Regierung selbst. Darüber hat nie eine Meinungsverschiedenheit bestanden.

— Die Großherzogin von Toskana ist nach Salzburg abgereist. Die Kronprinzessin bleibt vorläufig mit ihrem Kinde noch in Lindau.

— Die in Dresden abgehaltene erste Hauptversammlung des Gesamtverbandes der deutschen Konsumvereinsgenossenschaften nahmen einstimmig folgende Resolution an: „Der konstituierende Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, bestehend aus ca. 600 Delegierten von 257 deutschen Konsumvereinen und Revisionsverbänden erklärt mit aller Entschiedenheit als den einzigen Zweck der konsumgenossenschaftlichen Organisation, die wirtschaftliche Förderung und geistige Hebung vornehmlich der minderbemittelten Volksschichten und damit die Steigerung des Wohlstandes der ganzen Nation. Auf dem Boden der wirtschaftlichen Selbsthilfe stehend, beansprucht er für die Konsumvereine keinerlei Vorrechte oder staatliche Vergünstigungen. Ebenso aber muß er auf das schärfste Protest erheben gegen alle Bestrebungen, die zur Förderung von Sonderinteressen die Entwickelung der Konsumvereinsbewegung zu hemmen und selbst die Gesetzgebung in den Dienst derartiger kulturwidriger, allen Grundsätzen der Gerechtigkeit und bestehenden Rechts widersprechenden Bestrebungen zu stellen suchen. Er erwartet von den Staatsregierungen und Volksvertretungen des deutschen Reiches, daß sie in Würdigung der gemeinnützigen Wirksamkeit der Konsumvereine alle solche versuchten Beschränkungen und Ausnahmemaßregeln ablehnen und das gleiche Recht vor dem Gesetz auch den Konsumvereinen zugestehen werden."

Ausland.

In Triest explodierte auf der Via Sant vor der deutschen Staatsrealschule, als ein vollbesetzter Tramwaywagen vorbeifuhr, eine Bombe unter heftiger Detonation. Eine Untersuchung ergab, daß sich auf den Schienen eine Blechbüchse befunden hatte, welche Dynamit enthielt. Verletzt

Rechte des Herzens.

Originalerzählung von Irene v. Hellmuth.

[8] (Nachdruck verboten.)

An Liebe konnte er nicht denken, sonst würde er sicher nicht fort wollen, hinaus in den Kampf. Oder war die Begeisterung für die edle Sache bei ihm so stark, daß alle andern Gefühle darin untergingen? Nein, das war es nicht. An ihr, dem kleinen, unbedeutenden Mädchen lag ihm nichts, die Trennung von ihr bereitete ihm nicht den geringsten Schmerz.

Sie vergegenwärtigte sich im Geiste, was sie während der letzten Zeit zusammen gesprochen. Jedes freundliche Lächeln, jeden Scherz, jede Neckerei rief sie sich ins Gedächtnis zurück. Aber von Liebe war nichts zu finden.

Da befiel sie plötzlich eine furchtbare Angst.

„Wenn er, der Welt und Menschen besser kannte als sie, — die Unerfahrene, — bereits bemerkt hätte, wie es um sie stand? Wenn er vielleicht im Stillen über das dumme, törichte Mädchen lächelte? Sie hatte ihre Blicke vielleicht nicht immer so ganz in der Gewalt gehabt, sie hatte sich am Ende damit verraten! Ihre Augen hingen oft bewundernd an seinem männlich schönen Gesicht. Sie mußte sich immer Zwang auferlegen, wenn er in ihrer Nähe war! — Wenn er in ihren Zügen zu lesen verstand, — dann mußte er auch wissen, wie es in ihr aussah."

Diese Gedanken jagen Anny die Röte der Scham in das liebliche Gesicht. Wenn Hans eine Ahnung davon hatte, so mußte sie ihn in Zukunft belehren, daß er sich getäuscht, daß er auf ganz falscher Fährte war. Es gab kein anderes Mittel, er mußte jetzt glauben, sie sei ihm abgeneigt, oder doch, er sei ihr völlig gleichgültig. —

Mit diesem Entschluß, der sie einigermaßen beruhigte, trat sie vor das Haus. Der Regen hatte etwas nachgelassen, ein starker Wind rauschte in den Kronen der alten Bäume. Anny schritt den breiten, kiesbestreuten Weg entlang bis hin zu dem hohen, eisernen Gitter, welches das Besitztum nach der Chaussee zu abschloß. Rechts gelangte sie durch einen laubenartigen Gang zu einer Gruppe hoher, prächtiger Kugel-Akazien, welche ein wunderschönes Rondell mit herrlichen, in allen Farben prangenden Blumen umgaben. Daneben lag ein ausgedehnter Rasenplatz, in dessen Mitte auf hohem Sockel die lebensgroße, in Stein gemeißelte Gestalt Fortunas stand. Sie hielt ein marmornes Füllhorn im Arm, und unermüdlich plätscherte ein starker, heller Wasserstrahl nieder in das weite Becken, das üppige Farnwedel und saftig-grüne Blattpflanzen dicht umwucherten. Eine Steinbank, auf welcher sich durch den fortwährend herniedersprühenden Tropfenregen der Fontäne ein moosiges, grünschimmerndes Polster gebildet hatte, lief im Halbkreis um den Brunnen, während sich auf der entgegengesetzten Seite ein Boskett mit eleganten, modernen Gartenmöbeln befand, überdacht von einem riesigen Schirm, und umgeben von herrlich gedeihenden Palmen, deren Pflege dem alten Gärtner ganz besonders am Herzen lag, und die im Winter in dem geräumigen Gewächshaus untergebracht wurden.

Hier ließ sich Anny nieder. Es war ein lauschiges Plätzchen, und selbst der heftige Regen hatte da fast nicht einzudringen vermocht, weil das große, zeltartige Dach ihm Widerstand geboten.

Während Anny ihren schweren Gedanken nachhing und dem Tropfen und Raunen ringsum lauschte, wurde von außen das schwere Gittertor geöffnet.

Das junge Mädchen hörte, wie Jemand nach dem Stallknecht rief, und ein tiefer, befreiender Atemzug hob die Brust.

Gott sei Dank, Hans war glücklich wieder da, es war ihm kein Unfall zugestoßen. Dann kam Frau Minna aus dem Hause gelaufen, und reichte dem Sohne die Hand.

„Na, da bist Du ja endlich," tönte auch die Stimme des Vaters vom Fenster her dazwischen.

„Ich wäre längst gekommen," rief Hans diesem zu, „aber der strömende Regen hielt mich sehr lange auf."

Anny spähte aus ihrem Versteck hervor und bemerkte, daß Hans sich suchend nach allen Seiten umsah. Er schien es also doch zu vermissen, daß sie ihm nicht wie sonst entgegen lief. „Wo ist denn eigentlich unsere Kleine?" hörte sie ihn dann mit seiner klangvollen Stimme fragen.

Hans nannte Anny stets so.

„Ich weiß nicht," entgegnete Frau Minna, „eben war sie noch im Wohnzimmer. Das Kind hat sich sehr um Dich geängstigt, Hans."

Anny wurde sehr rot, doch rührte sie sich nicht. Ihr Herz klopfte heftig, während der junge Mann laut und belustigt auflachte, so daß man seine weißen, schöne Zähne schimmern sah.

„Wegen des bißchen Regens?" fragte er dann, und schlug mit der Reitpeitsche an seine bespritzten Stiefel.

Laut rief Frau Minna ihren Namen durch den regentriefenden Park.

„Anny — wo steckst Du denn?"

Die Gerufene schlüpfte aus ihrem Versteck hervor, und kam mit gesenktem Haupte langsam näher.

„Na, Kleine, was ist denn los?" rief Hans, legte ihr den Zeigefinger der linken Hand unter das Kinn, und versuchte, ihr in die Augen zu sehen, während er ihr die Rechte lächelnd entgegenhielt.

„Bekomme ich heute keine Patschhand von Dir? Fehlt Dir etwas? Du siehst so blaß aus!" —

„Was ist denn nur mit dem Kinde heute?" wandte er sich fragend an seine Mutter, da Anny stumm blieb. Doch diese schüttelte den Kopf, und Hans betrachtete forschend das allerdings recht blasse Gesichtchen der vor ihm Stehenden.

O, wie schwer es Anny wurde, ihm nicht wie sonst mit lachendem Munde entgegenfliegen zu dürfen.

„Aber Anny," mahnte Hans dringender, „sag' uns doch, was geschehen ist? Du bist ja völlig verändert! So kenne ich Dich ja gar nicht, — Kind."

Der weiche Ton drang ihr wie ein Stich ins Herz. Wenn ihm doch etwas an ihr läge? Sie fühlte eine süße, unendlich beglückende Hoffnung in ihrem Innern aufsteigen, und hob unwillkürlich den Blick zu ihm empor. Aber in seinen Augen lag nur ein Ausdruck von Besorgnis, — kein wärmeres Gefühl.

„Du behandelst mich immer noch wie ein kleines Kind, und ich — habe längst aufgehört, ein solches zu sein," sagte sie halb stockend.

Er lachte laut und belustigt auf.

„Ach so, — das ist es also? Das macht Dir solche Schmerzen, daß Du plötzlich kopfhängerisch wirst? Du konntest es mir schon früher sagen, oder ist es Dir erst heute zum Bewußtsein gekommen?" rief er neckend und übermütig. Da Anny keine Antwort gab, fuhr er in demselben Ton fort: „Also, gnädiges Fräulein, Sie wollen nun kein Kind mehr sein! Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, ich hätte mich sicher bemüht, Sie der Würde Ihrer siebzehn Jahre gemäß zu behandeln! Allerdings ein sehr ehrwürdiges Alter, Fräulein Anny! Oder gestatten Sie mir, daß ich das „Du" beibehalte? Ja? — Na, schön, dann dürfen Sie auch zu mir, wie bisher „Du" sagen, weil wir doch gewissermaßen Geschwister sind!"

Er haschte nach ihrer Hand, u[illegible]og sie mit einer gewissen, steifen und feie[illegible]hen Grandezza an seine Lippen.

„Bist Du nun besser zufrie[illegible] mit mir. Annchen? — Nun, ich denke, mehr kann doch ein Oberleutnant wahrhaftig nicht tun."

Mit komischer Feierlichkeit reichte er dem jungen Mädchen den Arm, indem er hinzufügte: „Und jetzt, Fräulein Anny, wollen wir ins Haus gehen, ich hole mir sonst noch den allerschönsten Schnupfen."

Er hoffte in jedem Augenblick, ihre frühere tolle, übermütige Laune würde doch endlich zum Ausbruch kommen, sie würde ihn wie sonst bei der Hand packen, und ihn mit sich fort zu ziehen suchen. Doch zu seiner Verwunderung geschah nichts von alledem. Anny ging mit trippelnden, kleinen Schritten neben ihm her, ohne nur ein einziges Mal das Haupt zu erheben, immer die Augen zu Boden gesenkt. Kopfschüttelnd betrachtete er sie von der Seite und fragte noch einmal: „Was ist nur mit dem Kind geschehen?"

Am folgenden Morgen hatte Frau Minna alle Hände voll zu tun, sodaß sie sogar für kurze Zeit die quälenden Sorgen vergaß, die der Entschluß des Sohnes, an dem Kriege gegen China teilnehmen zu wollen, ihr bereitete. Am vergangenen Abend war noch viel von diesem Plane die Rede gewesen, und Hans hatte der Mutter versichert, daß ihn nichts von seinem Vorhaben abwendig machen werde. Die ganze Nacht hatte die arme Frau kein Auge geschlossen. Sie war etwas später als sonst aufgestanden, und als sie das Wohnzimmer betrat, fand sie dort den Brief einer Jugendfreundin, welcher die Nachricht enthielt, daß diese samt ihrer Tochter am folgenden Tage zu längerem Besuch eintreffen werde. Frau Minna hatte zwar die Freundin schon öfter eingeladen, aber jetzt kam ihr dieser Besuch etwas ungelegen, weil sie doch den Kopf so voll Gedanken hatte wegen Hans.

(Fortsetzung folgt.)

wurde niemand. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Wie aus Mentone gemeldet wird, ist Präsident Krüger nach Hilversum (Holland) abgereist, um dort den Sommer zu verleben.

Zum britischen Landwirtschaftsminister wurde Lord Onslow ernannt.

Nach einem Telegramm aus Dover wird Kaiser Wilhelms Jacht „Meteor" an der Wettfahrt des königlichen Thames Jacht-Klubs vom Nor nach Dover am 13. Juni teilnehmen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, fanden nicht nur in Kischinew, sondern auch in mehreren kleineren Ortschaften Beßarabiens Judenhetzen statt, die jedoch nicht so blutig verliefen. Ueberall versagte die Polizei den Verfolgten geradezu den Schutz. Die Zeitung „Beßarabetz" in Kischinew setzt übrigens die Hetzartikel fort und nennt die letzte Metzelei ein harmloses Volksvergnügen.

Im südrussischen Gouvernement Ufa wurde der Gouverneur Bogdanowitsch im Stadtpark von zwei Personen erschossen.

Provinzielle Umschau.

Der Reichstagskandidat des Kreises Stralsund, Landtags-Abgeordneter von Riepenhausen, erläßt eine Zuschrift, worin er mitteilt, daß er sich stets auf dahin gehende Anfragen gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erklärt habe. — In Wolgast ist der Schlächtermeister Völker plötzlich irrsinnig geworden und mußte nach der Klinik in Greifswald überführt werden. — Dem Fußgendarmen a. D. Joachim Ehrke zu Podejuch ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, den Gendarmerieoberwachtmeistern Friedrich Brehmer zu Anklam, Rudolf Jütersonke zu Dramburg, den berittenen Gendarmen Friedrich Streblow zu Falkenburg im Kreise Dramburg, August Utecht zu Bärwalde im Kreise Neustettin, Karl Henning zu Ueckermünde, Albert Wilde zu Dramburg, den Fußgendarmen Otto Zielke zu Rügenwalde im Kreise Schlawe, Julius Bock zu Wotenick im Kreise Grimmen, Franz Klütz zu Pyritz, Albert Wittstock zu Gramenz im Kreise Neustettin, Gustav Bahls zu Kröslin im Kreise Greifswald und dem Fußgendarmen a. D. Richard Engel zu Pölitz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Beichtvater der Kaiserin Eugenie.

Der einstige Beichtvater der Kaiserin Eugenie, eine der interessantesten Persönlichkeiten des zweiten Kaiserreichs, Maria Bernhard Bauer, ist, 74 Jahre alt, in Paris gestorben. Das „Neue Wiener Tagblatt" teilt aus seinem Lebenslauf folgendes mit: In Pest als der Sohn einer sehr reichen jüdischen Familie geboren, hatte Bauer eine stürmische und vielbewegte Jugend, die ihn nach Unterbrechung seiner Studien im Jahre 1848 nach Paris und unter die Truppen Cavaignacs führte. Er trat dann zum Katholizismus über und vollendete die theologischen Studien. In Frankreich, Deutschland und in Wien erwarb er sich einen Ruf als ein ungewöhnlicher Kanzelredner, der in geistvoller und moderner Form die religiösen Gefühle seiner Zuhörer zu wecken wußte, und dieser Ruf war so groß, daß Bauer 1866 die Einladung erhielt, als Fastenprediger an den Hof Napoleons III. zu kommen. Seither blieb Bauer, zum Abbé und später zum Monsignore als Ehrenkanonikus der Diözese der Bretagne ernannt, am Hofe der Tuilerien, an dem er schon wegen seiner Eigenschaft als Beichtvater der Kaiserin großen Einfluß hatte. Er war, — ähnlich den Abbés des achtzehnten Jahrhunderts — der Elegant im Priesterrock, das dunkle Haar stets wohl frisiert und parfümiert, das ganze Wesen etwas geziert und geputzt, doch auch, wenn es sein mußte, fähig, eine würdevolle Haltung anzunehmen. Der Krieg stürzte ihn von seiner Höhe, und kurz nach dem Friedensschlusse erregte die Nachricht, daß Bauer den geistlichen Stand verlassen habe, um Finanzmann zu werden, das größte Aufsehen. Seither geriet er aber immer mehr in Vergessenheit, und nur in zwei Kreisen von seltsam konstratierender Art konnte man ihn in Paris noch treffen. Der eine umfaßte eine Gesellschaft von einem oder zwei vornehmen Salons, die sich nicht nach dem Beispiele der anderen vor ihn verschlossen; hier hielt man es ihm zu gute, daß er seinen Austritt aus dem Klerus und das Niederlegen seiner bürgerlichen Würden, den Verzicht auf die vielen Orden, die er besaß, ohne alle Pose vollzogen hatte. In den anderen Kreis führten ihn Beziehungen, die er kurz nach dem Kriege mit einer Tänzerin der Pariser Großen Oper angeknüpft hatte, Beziehungen, die auch die Ursache wurden, daß der Monsignore und ehemalige Almosenier des Tuilerienhofes den Priesterrock auszog. Hier und da konnte man den alten Herrn zu Pferde am Morgen im Boulogner Wäldchen sehen, und auch den älteren Stammgästen des Café de la Paix war der kleine Herr mit weißen Haaren und glattrasiertem Gesichte, in stets dunkler Kleidung, der jeden Nachmittag gegen 2 Uhr erschien, eine bekannte Figur. Sie erinnerten sich vielleicht auch noch jener ersten Zeit nach dem Austritte Bauers aus dem Klerus, wo er sich einen langen Bart wachsen ließ, der seinen feinen und bedeutenden Kopf auf der zierlichen Gestalt noch stärker hervortreten ließ. Die letzte Eitelkeit, die er von seiner Hofkarriere zurückbehielt, war die Rosette der Ehrenlegion im Knopfloche. Alles in allem führte Bauer das Leben eines Vergessenen, und erst im Juni des Jahres 1899 erinnerte sich seiner die große Oeffentlichkeit wieder, als die Nachricht bekannt wurde, daß er sich mit der schon oben erwähnten Tänzerin vermählt habe. Den Winter pflegte Bauer in Nizza zu verbringen, und es geschah wiederholt, daß ihm die greise Kaiserin auf ihren Promenaden dort begegnete; doch niemals richtete sie ein Wort an ihn, und auch Bauer hatte stets den Takt, ohne ein Zeichen des Erkennens vorbeizugehen.

Kunst und Literatur.

Findeisen, Professor C. F., Grundriß der Handelswissenschaft. 7. Auflage, neu bearbeitet von Oberlehrer Rich. Just. 1903. Leipzig, Ferdinand Hirt u. Sohn. In Ganzleinen geb. 4,20 Mark. — Das vielseitige Gebiet der Handelswissenschaft ist in dieser Neubearbeitung so behandelt, daß in drei Hauptkapiteln: A. der Handel und die Handelspersonen, B. der Betrieb des Handels, C. der Handel und der Staat eingehend besprochen werden. Der Abschnitt über den Betrieb des Handels gliedert sich bei völlig neuer Disposition zweckmäßig in ausführliche Betrachtungen über Hilfspersonen, Vermittler und Gegenstände im Handelsbetriebe, dann über den nicht börsenmäßigen und über den börsenmäßigen Handelsbetrieb, weiter über das Transport- und Frachtwesen, über die Versicherung und über die Formen des gesellschaftlichen Handelsbetriebes. Wie in den bisherigen Auflagen, so wird auch in der Neubearbeitung des bewährten und sehr beliebten „großen Findeisen" an dem Bestreben festgehalten, daß er ebensowohl ein gut verwendbares Hilfsmittel für den einschlägigen Unterricht an höheren Handelslehranstalten, als auch ein zuverlässiges Mittel der Selbstbelehrung für den selbständigen Kaufmann und für den kaufmännischen Beamten sei, denen er zugleich als zuverlässiges Nachschlagebuch gute Dienste zu leisten vermag. Für Handelslehrer eignet sich das Werk vortrefflich als Orientierungsmittel.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Heidelberg. Gr. 8, jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner.) — Ueber die Bedeutung der Kolonie Kiautschou hat der bekannte Weltreisende Dr. Georg Wegener in Berlin im November vorigen Jahres einen Vortrag gehalten, der in dem soeben erschienenen vierten Hefte von Hettners Geographischer Zeitschrift zum Abdruck gelangt ist und der in gewandter, knapper Form alles das zusammenfaßt, was uns diese neue Kolonie wertvoll erscheinen läßt und was wir in der Zukunft von ihr zu erwarten haben. Ein anderer Aufsatz desselben Heftes: „Deutsch-Ostafrika" von Dr. Hans Maurer in Hamburg beschäftigt sich eingehend mit den klimatologischen Verhältnissen dieser zukunftsreichen Kolonie. Außerdem enthält das Heft noch zwei fachwissenschaftliche Beiträge: „Grundbegriffe und Grundsätze der physischen Geographie" von Prof. Dr. Alfred Hettner in Heidelberg und ein Referat von Prof. Dr. Früh in Zürich über: „Das Karrenproblem". Den Schluß bilden Geographische Neuigkeiten, Bücherbesprechungen, Bücher- und Zeitschriftenschau.

„Gesundheitspflege des Auges nebst Ratgeber zur Berufswahl für Augenleidende" von Dr. Wilhelm Feilchenfeld, Augenarzt in Charlottenburg, Berlin W. 35, Elwin Staude. Preis 1,20 Mark franko. — Es gibt bereits mehrere treffliche Bücher über Hygiene des Auges, doch sind diese teilweise zu umfangreich und dementsprechend für das Publikum viel zu teuer, teilweise nicht leichtverständlich genug geschrieben, so daß ein Eindringen dieser Schriften in weite Volksschichten kaum möglich ist. Diese Lücke nun will der Verfasser mit dem vorliegenden Werkchen ausfüllen, indem er in kurzer, aber doch übersichtlicher Weise eine packend und leichtverständlich geschriebene Darstellung über den Bau des Auges, sowie über die Pflege desselben in gesunden und kranken Tagen gibt. Der Verfasser ließ es sich ganz besonders angelegen sein, in seiner Schrift darauf hinzuwirken, daß vor allem seitens der Schule auf eine richtige Behandlung und Pflege des Auges bei der Jugend geachtet wird, und daß die Zöglinge der Lehranstalten beim Verlassen derselben ermahnt werden sollen, ihren Beruf mit Rücksicht auf den Grad ihrer Sehschärfe zu wählen, um auf diese Weise vor allem sehschwache Personen davon abzuhalten, sich einer Beschäftigung zu widmen, für die einerseits ihre Sehkraft nicht ausreicht, und bei welcher andererseits das überangestrengte Auge nur noch mehr geschwächt wird. Sehr zweckmäßig erscheint uns deshalb eine dem Werke beigefügte Tabelle, welche die einzelnen Berufsarten mit besonderer Berücksichtigung des Arbeiter- und Handwerkerstandes in verschiedene, nach dem Grade des Sehvermögens aufgestellte Klassen teilt. Diese Tabelle, welche in den einzelnen Klassen zunächst die Berufsarten für männliche Personen und sodann stets für die weiblichen Personen sorgfältig registriert, dürfte die kleine Schrift ganz besonders wichtig und wertvoll machen. Nach allem Gesagten wäre es sehr zu wünschen, daß die ungemein anschaulich gefaßten Ausführungen des Verfassers vor allem der deutschen Lehrerschaft zugänglich gemacht würden, um dieser die Möglichkeit zu geben, auf die heranwachsende Jugend in Bezug auf die Augenpflege ermahnend einwirken zu können; und da das Werkchen bei der Aufzählung der Berufsarten dem Arbeiter- und Handwerkerstande besondere Sorgfalt angedeihen läßt, verdient es vor allem auch die Beachtung und die Empfehlung der großen Arbeiter-Gewerkschaften und Handwerker-Genossenschaften, weil durch das Büchlein darauf hingewirkt werden kann, daß sehschwache Personen von Berufsarten, bei denen eine gute Sehkraft erforderlich ist, und bei denen an das Auge große Anforderungen gestellt werden, abgehalten werden, was zu einer Verminderung der augenleidenden, arbeitslosen Berufsgenossen, welche den Kranken- und Unterstützungskassen zur Last fallen, beitragen dürfte.

Praktisches für den Haushalt.

Linoleumteppiche müssen, wenn sie schön bleiben sollen, täglich aufgewischt, jede Woche einmal mit lauem Wasser gereinigt, trocken nachgerieben und alle Vierteljahre mit Leinöl abgerieben werden.

Fensterscheiben von Farbflecken zu reinigen. Da im Sommer häufig die Facade des Hauses gestrichen wird, wobei leicht Spritzflecken an den Fensterscheiben erscheinen, sei darauf hingewiesen, daß diese am besten verschwinden, wenn man Schmierseife darauf streicht und mehrere Stunden darauf stehen läßt.

Um gelb gewordenes Rohrgeflecht wieder weiß zu waschen, wäscht man dasselbe erst tüchtig mit Seifenwasser, dem etwas Spiritus zugesetzt ist; dann bestreut man es mit Schwefelpulver und läßt das Rohr damit trocknen, wonach man es mit einer scharfen Bürste ausbürstet.

Pulverisierter Alaun. Eine Messerspitze voll in ein Glas Wasser ist ein vortreffliches Vorbeugungsmittel bei Diphtheritisepidemien. Man gurgelt damit morgens einmal. Ueberhaupt ist Alaun bei jedem Beleg im Halse vorzüglich; man gurgelt dann Stunde für Stunde, aber nur bis der Beleg weg ist, sonst würde der Alaun reizen.

Aufgesprungene Hände. Wer sich täglich 1—2 Mal nach gründlicher Reinigung die Hände mit einigen Tropfen Glycerin und eben so viel Tropfen kalten Wassers einreibt und sie dann vollständig abtrocknet, wird, wenn er in der Häuslichkeit auch noch so sehr tätig ist, doch geschmeidige Hände haben und das Aufspringen der Haut verhindern.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 18. Mai.
Vorsitzender Herr Dr. Dohrn.

Im Anschluß an die Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung teilte Herr Wiese mit, daß sowohl das Polizei-Präsidium als auch der Landrat des Randower Kreises bereitwilligst in eine wohlwollende Prüfung unserer Vorschläge betreffs der Bekämpfung der Blutlaus eingetreten seien; es sei daher begründete Aussicht vorhanden, daß diese Vorschläge bei den weiteren Anordnungen der Behörden tunlichste Berücksichtigung finden werden. — Ferner wurde mitgeteilt, daß der Magistrat für das Rechnungsjahr 1903 wieder eine Beihülfe zu den Fachschulen in Höhe von 120 Mark bewilligt habe. Es wurde deshalb beschlossen, mit dem diesjährigen Feldmeß-Unterricht am Sonntag, den 28. Juni, früh 7 Uhr (Treffpunkt am Bismarckplatz), zu beginnen. Die Teilnahme an demselben soll wie bisher allen Gärtnergehülfen und Lehrlingen unentgeltlich gestattet sein, auch soll seinerzeit noch durch Inserate zur Beteiligung aufgefordert werden. — Die großen Schneestürme mit den darauf folgenden Frostnächten, die im vorigen Monat unsere Gegend heimsuchten, haben in den Garten- und Parkanlagen ganz beträchtliche Verheerungen angerichtet, über deren Umfang eine eingehende Besprechung stattfand. Herr Kasten legte eine Anzahl abgeschnittener Zweige von Bäumen und Sträuchern vor, an denen die verschiedenen Einwirkungen des Schneeschlages und der Kälte sichtbar waren, wobei einige ganz merkwürdige Erscheinungen beobachtet werden konnten. So waren an verschiedenen Zweigen der gewöhnlichen Roßkastanie die einzelnen Blätter ganz gleichmäßig ausgeschlitzt, so daß sie einem Farnwedel ähnelten und auf den ersten Blick den Eindruck einer neuen geschlitztblättrigen Abart machten. Bei Zweigen von Prunus serrulata rosea plena sah man, wie infolge der Frostwirkung die Blütenstiele durch die Blütendolden hindurchgewachsen waren und wieder mit Blättern austrieben, während die Blütenknospen taub geworden waren. Auch andere Prunus-Arten hatten durch Frost stark gelitten, so P. Padus und Pissardi, bei welch letzteren der Fruchtansatz vollständig zerstört war. Die verschiedenen Lonicera-Arten waren stark zurückgefroren, jedoch zeigten sie, wie auch die meisten anderen durch Frost beschädigten Sträucher, bereits neue Belaubung, indem die Reservekuospen ausgetrieben waren. Da diese Sträucher hierdurch naturgemäß sehr geschwächt werden, so empfiehlt es sich, sie im kommenden Winter stark zurückzuschneiden, um sie im nächsten Jahre zum Triebe zu zwingen. Während Ahorn und Crataegus einzelne geringe Frostbeschädigungen aufzuweisen haben, sind Spiraen und Weigelien ganz unversehrt geblieben; dagegen haben die Magnolien stellenweise stark gelitten und die Blumen sind total erfroren. Herr Dr. Dohrn stimmt den Ausführungen des Herrn Kasten im allgemeinen zu, weist aber darauf hin, daß diese Beobachtungen doch lokal begrenzt seien und daß namentlich der Standort und die Lage dabei eine große Rolle spiele. So könne er mitteilen, daß in Hökendorf, abgesehen von den durch den Sturm verursachten Bruchschäden im Parke, der Schnee auf die Vegetation fast gar keinen schädlichen Einfluß ausgeübt habe und daß es sogar den Eindruck mache, als wenn verschiedene Sträucher schönere und üppigere Triebe entwickeln, als sonst. Infolge der hohen freien Lage, in der eine fortwährende Luftbewegung stattfinde, habe auch der Frost keinen nennenswerten Schaden anrichten können; ebenso habe die Obstblüte nicht im geringsten gelitten. Zu bedauern sei es allerdings, daß mancher schöne Baum und Strauch dem Sturme zum Opfer gefallen sei; unter diesen befinde sich leider auch der schöne starke Elaeagnus auf dem Kirchplatze, der im Jahre 1874 gepflanzt wurde und alljährlich in der Blütezeit den ganzen Platz mit seinem Duft erfüllte. Herr Zaumseil bestätigte ebenfalls, daß die Obstblüte in den Quistorpschen Anlagen unversehrt geblieben sei und daß der Frost in den höher und freier gelegenen Anpflanzungen keinen Schaden habe anrichten können. Herr Hannig teilt mit, daß auch auf dem Hauptfriedhof Schneesturm und Frost mannigfache Verheerungen angerichtet habe. So seien die zu beiden Seiten des Hauptweges angepflanzten Cupressus vollständig durch den Schneedruck vernichtet, sie seien jetzt bereits durch Platanen ersetzt worden. Robinia hispide sei total erfroren, während andere Robinia-Arten ebenfalls stark gelitten haben. Im übrigen habe aber auch hier die freie, den Winden ausgesetzte Lage die Anpflanzungen vor größeren Frostschäden behütet. Der freundlichen Einladung des Herrn Hannig zu einer Besichtigung des Hauptfriedhofes soll demnächst Folge geleistet werden. — Für die nächste Monatssitzung ist ein Ausflug nach Hohenkrug mit eventueller Besichtigung des Henningsholmer Parkes in Aussicht genommen. Das Nähere darüber soll den Mitgliedern durch Postkarte bekannt gemacht werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Mai. Bei dem letzten bei dem hiesigen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Lenz, Simon und Stiemke erfolgreich das Examen.

— Die Granitz bei Binz auf Rügen mit dem Jagdschloß des Fürsten Putbus, sowie die Stubbnitz bei Saßnitz mit den herrlichen Stubbenkammerfelsen prangen in diesem Jahre zu Pfingsten mit den übrigen Ostseebädern im herrlichsten grünen Schmuck unserer prächtigen nordischen Buchenwaldungen wie nie zuvor. Es kann nicht genug auf die schönen Pfingstausflüge über Stettin an die Ostsee, sowie nach Kopenhagen und der dänischen Insel Bornholm mit dem Fahrwege über unsere schöne Insel Rügen hingewiesen werden.

— Der 18. Bezirkstag des vorpommerschen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes ist am Sonntag unter Leitung des Obermeisters Borst-Stettin in Loitz abgehalten worden, vertreten waren die Innungen von Anklam, Demmin, Greifswald, Loitz, Möhringen, Pasewalk, Stettin, Stralsund, Swinemünde und Treptow. Einen großen Teil der Sitzung füllte ein Vortrag des Ehrenvorsitzenden Lüdtke-Stettin aus über „die Förderung des Geschäftsbetriebes der Kollegen in Orten, in denen kein öffentliches Schlachthaus vorhanden ist, und das geschäftliche Verhalten derselben nach Einführung der allgemeinen Fleischschau". Daran schloß sich eine längere Debatte über das Fleischschaugesetz, wobei manche Mängel des Gesetzes, welche sich in der Praxis herausgestellt haben, hervorgehoben wurden. Es wurde dazu ein Antrag angenommen, beim Fleischerverbande vorstellig zu werden, dahin wirken zu wollen, daß das Fleischschaugesetz soweit ausgedehnt werde, daß die Viehproduzenten zur Aufbringung der Kosten mitherangezogen würden. Als Ort des nächsten Bezirkstages wird Grimmen gewählt. Von den weiteren angenommenen Anträgen sei erwähnt, daß die Lehrzeit für solche jungen Leute, die das Einjährigenzeugnis besitzen, auf 2 Jahre bemessen werden soll.

— Der Eisenbahnminister bringt den Direktionen folgenden Erlaß in Erinnerung: Nach § 15 der mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Verkehrsordnung ist den mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Warteraum des Bahnhofes bis zum Abgang des nächst zubenutzenden Zuges gestattet — in der Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jedoch nur, soweit der Warteraum während dieser Zeit ohnedies geöffnet sein muß. Die Unzuträglichkeiten, welche für derartige Reisende durch den Zwang der Räumung des Warteraumes gerade während der Nachtstunden entstehen, lassen es wünschenswert erscheinen, von der vorerwähnten Ausnahmebestimmung in tunlichst geringem Umfange Gebrauch zu machen. Ich veranlasse die königlichen Eisenbahndirektionen, in eine nähere Prüfung der Verhältnisse des dortigen Bezirks einzutreten und zum Mindestens für die wichtigeren Uebergangsstationen von einer Bahnlinie zur anderen entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, welchen die Weiterreise an dem nämlichen Tage infolge Zugverspätung un-

Berliner Börse
vom 19. Mai 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	213,85 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische „	81,10
Englische Bankn.	20,44
Französische „	81,25
Holländische „	169,10
Oesterreich. „	85,30
Russische „	216,30
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50 B
„ „	3½	102,50 B
„ „	3	91,80 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,10
„ „	3½	102,20
„ „	3	91,80 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,50
Barmer Stadt-Anl.	4	102,80 B
Berliner „ 1898	3½	101,50
Breslauer „	3½	100,30 G
Casseler „	3½	101,10 G
Dortmunder „	3½	100,00 G
Düsseldorfer „	3½	99,90 B
Duisburger „	3½	99,90 G
Elberfelder „	4	104,00 G
Essener „	3½	99,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	100,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
Stadt-Anleihe	3½	100,30
Kölner	4	103,50 G
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,75
Pommersche „	3½	99,90 G
Posener „	3½	99,75 G
	3	89,40 B
Rheinprov.-Obl.	3½	102,00 G
„ Ser. 19	3½	101,00 G
„ „ 18	3½	96,40 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,50 B
	3	90,90
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	110,00 G
„ „	4	105,90 G
„ „	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,90 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,40 G
	3	89,90 G
Ostpreußische „	4	104,70 G
	3	89,90 G
Pommersche „	3½	99,80
	3	89,70 G
Posensche 6—10 „	4	102,50 G
„ Serie A. „	3	89,80 G
„ „ C. „	3½	100,10 G
Sächsische „	4	103,00 G
	3½	100,70 B
„ landschaftl. „	3	89,90
Schles.altlandsch. „	4	—,—
	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,10 G
	3½	99,60
	3	89,60
Westfälische „	4	103,75 B
	3½	99,90 G
	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,10 G
„ „ I. „	3	89,50
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	100,30 G
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	100,30 G

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,90 G
„ „	3½	100,30 G
Pommersche „	4	104,00 B
„ „	3½	100,10 G
Posensche „	4	103,90 B
„ „	3½	100,30 G
Preußische „	4	—,—
„ „	3½	100,30 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,90 G
„ „	3½	100,30 G
Sächsische „	4	103,80 B
Schlesische „	4	103,80 G
„ „	3½	100,30 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,90 B
„ „	3½	100,30 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ amort.	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,30 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	60,90
Augsburger	—	36,10
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,00 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	138,00 B
Köln-Mind. Präm.	3½	138,90
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	95,10
„ innere „	4½	85,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,75 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,80 G
„ 1896 „	5	100,75
„ 1898 „	4½	93,00 B
Finländische Loose	—	88,40
Griechische Anleihe	1,60	41,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
„ Gold- „	1,60	40,70 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe kl.	5	102,20
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	21,00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	82,00 B

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	84,00 G
„ 1860er Loose	4	155,20
„ 1864er „	—	425,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,20 B
„ „ 1889	4	86,40 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,10
„ Gold- „ 1894	3½	98,30 G
„ Staats-Rente	4	98,60 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	435,00 G
„ „ 1866	5	334,00 G
„ Staats-Obl.	3,8	97,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,50 G
„ Administr.	5	91,60 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	102,30 G
„ Kronen-Rente	4	100,30 B
„ Staats-R. 1897	3½	92,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,40 G
„ amort. St.-A.	4	76,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,25 G
„ 2—9.12—15	3½	96,30 G
„ 19	3½	96,30 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
	4	101,25 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	—,—
„ „ „ 2	3½	112,00
„ „ „ 6	4	100,30 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ alte	3½	96,75 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	67,00 G
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,60 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ 9	3½	97,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,75 G
„ 11. 12	4	87,75 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	—,—
„ 4	4½	114,75 G
„ 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,40 G
„ „ 1909	4	103,40 G
„ „ Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
„ „	4	96,25 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,90 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	108,00 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	96,00 G
„ „	3	88,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	134,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	128,30 G
Crefelder	87,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,80 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,80 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,30 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,50 B
Allgem. Deutsche Klub.	47,50
„ Lok.- u. Strb.	143,50 G
Barmen-Elberfelder	158,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,00 G
Braunschweiger	125,75 G
Breslauer Elektr.	115,00 B
„ Straßenbahn	160,00 G
Elektr. Hochbahn	123,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	202,60 G
Hamburger „	171,50 G
Magdeburger „	128,25 G
Stettiner „	128,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	104,00 G
„ Landeseisenb.	98,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,70 G
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	70,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,90 B
Hansa, Dampfschifff.	118,50 G
Kette, D. Elbschifff.	71,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	64,00 G
Norddeutscher Lloyd	103,10 G
Schles. Dampfer-Co.	76,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	93,90 G
„ Handels-Ges.	156,50
Braunschw. Bank	118,40 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	138,75 G
Deutsche Bank	211,00 G
„ Genossensch.-Bank	100,20 G
Disconto-Comm.	189,10 G
Gothaer Grundkred.-B.	139,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,30 G
Hannoversche Bank	124,30 G
Kieler „	134,60 G
Kölner Wechslerbank	100,[illegible]0 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	0,70 G
„ Credit-Anstalt	174,50 G
Magdeb. Bank-Verein	122,75 G
„ Privatbank	94,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	202,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,40 G
Mitteld. Bodencredit	91,40 G
„ Credit-Bank	115,25 G
Nationalbank für Dtschl.	120,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
„ Grundcredit	100,25 G

Oesterr. Creditbank	210,80 G
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,70 B
„ Centr.-Boden- „	180,75 B
„ Hypoth.-Akt.- „	112,30 G
„ Pfandbrief- „	135,00 G
Reichsbank	152,25 G
Rheinische Bank	41,50 G
Sächsische „	129,60 G
Westdeutsche „	94,75 G
Westfälische „	114,60 B

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,75 G
	Bock	159,50 G
	Böhm. Brauhaus	189,75 G
	Bolle Weißbier	72,00 B
	Landré	194,00 G
	Patzenhofer	223,00
	Pfefferberg	245,25 G
	Schöneberg Schl.	173,60 G
	Schultheiß	236,00 G
	Bochumer	125,75 G
	Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik		147,25 G
Allg. Berl. Omnibus		203,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		183,10 G
Aluminium-Industrie		185,00 B
Anglo-Central-Guano		98,60
Anhalt Kohlenwerke		71,00 G
Berl. Elektricit.-Werke		193,50 G
„ Packetfahrt		54,00 G
Berzelius Bergwerk		101,10 G
Bielefeld. Masch.		286,50 B
Bismarckhütte		228,25 G
Bochumer Bergwerk		70,00 G
„ Gußstahlwerke		179,10
Brnschw. Kohlenwerke		156,00 G
Bredower Zuckerfabrik		60,00 G
Breslauer Oelfabrik		62,50 G
Chemische Fabrik Buckau		119,70 G
Concordia Bergbau		311,75 G
Deutsche Gasglühlicht		185,00 G
„ Spiegelglas		180,50 B
„ Steinzeug		337,00 G
„ Waffen u. M.		209,50 G
Donnersmark-Hütte		214,75 G
Dortmund Union		82,50 G
Dynamite Trust		156,50
Egestorff Salzwerke		134,75 B
Fraustädter Zuckerfabr.		150,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		88,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.		92,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		220,60 G
„ Masch. conv.		160,50 G
Hamb. Elektr.-Werke		148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		83,25 G

Hannov. Masch.-Br.	306,75
Hibernia Bergw.-Ges.	181,80 G
Hirschberger Leder	138,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,50 B
Hörderhütte conv. neue	92,75 G
Hoffmann Stärke	184,75 G
Hofmann Waggon	202,50 G
Ilse Bergbau	190,25 G
Köln. Bergwerke	365,75 G
König Wilhelm conv.	217,00 G
„ „ St.-Pr.	292,00 G
Lauchhammer	119,75 B
Laurahütte	219,75 B
Ludwig Löwe u. Co.	254,00
Magdeb. Allg. Gas	134,00 B
„ Baubank	89,40 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	100,50 B
Nähmaschinenfbr. Koch	166,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,25 G
„ Gummi	93,50 G
„ Jute-Sp.	113,50 G
Nordstern Bergwerk	252,00 G
Oberschles. Chamotte	133,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	112,60 G
„ Eisen-Industrie	100,50 G
„ Kokswerke	123,50 G
„ Portl.-Cement	112,10 G
Oppeln. Portl.-Cement	122,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,10
Phönix Bergwerk	126,50
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	161,00 G
„ Metallwerk	70,25 G
„ Stahlwerk	164,00 G
„ Industrie	121,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	119,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	229,00 G
Schles. Bergb. Zink	368,90
„ Elektr.- u. Gasg.	123,60 G
„ Kohlenwerk	18,00 G
„ Portl.-Cement	162,60 G
Siemens u. Halske	130,00 G
Stettin-Bredow Cem.	132,50 G
„ Chamotte	276,80 G
„ Elektric.-Werke	140,00 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	203,50 G
Stoewer Nähmaschin.	126,00 G
Stolberger Zink.	137,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,10 G
Union Chem. Fabrik	137,90 G
„ Elektricit.-Ges.	120,00 G
Varziner Papierfabrik	194,00 G
Victoria Fahrrad	62,00 G

möglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in dem Warteraum stets zu gestatten.

* **Stettin**, 20. Mai. Wegen versuchten und vollendeten schweren Diebstahls hatten sich heute der Kahnschiffer Otto Braun sowie die Arbeiter Hermann Schütt und Emil Beyer vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Braun steht in weitläufigen verwandschaftlichen Beziehungen zu dem Bäckermeister Dehn in Züllchow, er hatte auch dort gearbeitet und kannte die Oertlichkeit hinreichend, um mit den hier genannten Helfern einen Einbruch zu inscenieren. In der Nacht vom 7. zum 8. Februar d. J. begaben sich alle drei auf das Dehnsche Grundstück. Von einem unverschlossenen Vorhof aus überstiegen sie mit Hilfe einer Leiter einen Zaun, an dem auf der anderen Seite Brennholz aufgestapelt lag, es fielen jedoch etliche Scheite mit Gepolter herab, wodurch Leute im Hause wach wurden. Infolge dessen mußten die Einbrecher schleunigst den Rückzug antreten. Noch weniger glückte eine Wiederholung des Unternehmens in der folgenden Nacht, da nun bereits aufgepaßt wurde. Die Gesellschaft suchte darauf ein Haus in der Schloßstraße heim, angeblich zunächst nur als Nachtquartier, es wurden dort jedoch auch mehrere Bodenkammern erbrochen und geplündert. Die Einbrecher erbeuteten Wäsche und Kleidungsstücke zum Gesamtwert von etwa 70 Mark. Die Angeklagten waren heute geständig und wurden sie unter Annahme mildernder Umstände zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Aus einem geradezu nichtigen Beweggrunde hatte sich der 41 Jahre alte Arbeiter Paul Brückmann aus Stolzenhagen eines schweren, mit Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens schuldig gemacht. Gegen Brückmann war ein Verfahren wegen Holzdiebstahls anhängig geworden, er hatte einen Strafbefehl erhalten und dagegen Widerspruch erhoben, weshalb die Angelegenheit am 7. Januar d. J. das Schöffengericht zu Pölitz beschäftigen sollte. In der dem Termin vorangehenden Woche suchte nun B. eine Arbeiterfamilie in Neuendorf auf, die früher ebenfalls in Stolzenhagen gewohnt hatte. B. sagte der Frau, sie könne sich Zeugengeld verdienen, wenn sie bekunden wollte, daß er in der kritischen Zeit Holz gekauft und auch von der Gemeinde solches erhalten habe. Die Frau weigerte sich, derartige Angaben zu machen, weil sie damit hereinfallen würde und ihre Aussage ist dann später durchaus im gegenteiligen Sinne erfolgt. Heute stand Brückmann vor der schon genannten Strafkammer, um sich wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid zu verantworten, er wurde schuldig befunden und in Ansehung eines umfangreichen Vorstrafregisters zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Auf der Ausstellung für Volksgesundheitspflege zu Stettin wird die hiesige Zweigniederlassung der Firma Albert Wagner, vorm. R. Drescher, Fabrik für Zentralheizung, Beleuchtung und Badeanlagen rc. ein gebrauchsfertig ausgestattetes Volksbad nach eigenem bewährtem System im Betriebe vorführen. Auch werden von dieser Firma Modelle und Zeichnungen von Volksschulbrausebädern, wie solche in den verschiedenen Städten mit Erfolg ausgeführt sind, zur Aufstellung gelangen.

— Stettiner Pferde-Lotterie. Bei der gestrigen Ziehung fiel der Hauptgewinn 1 Jagdwagen mit 4 Pferden auf Nr. 290199, 1 Halbwagen mit 2 Pferden auf Nr. 193373, 1 Herrenphaëton mit 2 Pferden auf Nr. 130449, 1 Jagdwagen mit 2 Pferden auf Nr. 23880, 1 Brougham mit 1 Pferd auf Nr. 60419, 1 Herrenphaëton mit 1 Pferd auf Nr. 179869, 1 Stationswagen mit 1 Pferd auf Nr. 107394, Je 1 Pferd gewannen die Nummern 2502, 9579, 14650, 17465 23399, 23587, 24509, 30797, 37237, 37685, 43922, 44766, 27716, 47130, 47517, 50083, 57280, 71082, 74087, 78725, 80101, 83956, 86945, 96014, 96450, 113134, 115785, 120017, 120512. 134754, 140797, 127804, 134542, 142334, 144053, 129345, 150376, 152165, 159569, 169660, 179830 182009, 183924, 196592, 197982, 198415, 204803, 209935, 214402, 229341, 235904, 236129, 236325, 244213, 246502, 249207, 257843, 259676, 262646, 267319, 273641, 277501, 288724, 288767, 290121, 290751, 293769, 297302, 299174.

— Das Grundstück Breitestraße Nr. 8, bisher dem Fleischermeister Müller hier gehörig, ist in den Besitz der Herren Hof-Photograph Klett und Kaufm. Emil Kobow hier käuflich übergegangen. Die Auflassung erfolgt am 1. Juli.

— Im Bellevuetheater bringt der Himmelfahrtstag zwei Vorstellungen: nachmittags zu kleinen Preisen den beliebten Possenschlager „Berlin bleibt Berlin" und abends „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. Freitag wird „Der Zigeunerbaron" wiederholt und wird Herr Sorani, der von seiner Indisposition vollständig wiederhergestellt sein soll, zum zweiten Male als „Barinkay" auftreten. Sonnabend abend sowie Sonntag nachmittag geht „Berlin bleibt Berlin" in Scene, welches sich einer starken Nachfrage erfreut. Sonntag abend findet eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Saisoneröffnungsvorstellung „Wiener Blut" statt.

— Ferienkolonien. Der hiesige Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Zunächst erstattete der Schriftführer Rektor Sielaff Bericht über die Vereinstätigkeit im Winterhalbjahr. Nach demselben sind im ganzen 77 406 Kinder gespeist worden, daß macht durchschnittlich pro Tag 1061. Davon waren Kinder von arbeitslosen Vätern 441, von Witwen 339; es waren Vater oder Mutter oder beide krank von 73, die Mutter tot von 2, der Vater im Gefängnis von 8, von eheverlassenen Frauen 51. Als Pflegekinder sind 9, als sehr arme 10 genannt worden, 33 Kinder stammten aus Familien mit 5 Kindern, von 27 hatten die Eltern 6, von 17 7, von 14 8, von 10 9, von 5 10 und von 1 12 Kinder. Von 5 Kindern sind die Väter als Trinker oder als im Trinkerasyl befindliche genannt worden. Von 2 Kindern waren die Eltern in der Irrenanstalt. Von den im Sommer 1902 versorgten Kindern sind 50 gespeist worden. — Von zwei Seiten sind in unserer Stadt durch Frauen Bücher, zum Teil alte Ladenhüter, vertrieben worden, wobei behauptet oder doch der Schein erweckt worden ist, als käme der Ertrag dafür den hiesigen Ferienkolonien zugute. Diesem Mißbrauch des Vereins ist mit Hilfe der Polizei entschieden entgegen getreten worden. Es wird gebeten, an unbekannte Personen keinerlei Beiträge für diese Zwecke zu geben. In der Erwartung, daß die Beiträge in alter Weise eingehen werden, sind folgende Kolonien für den Sommer in Aussicht genommen worden: Vom 6. Juni bis 2. Juli 40 Mädchen in Dievenow, während der Sommerferien 40 Knaben ebendort, dann noch 2 Mädchenkolonien. In Rosengarten sollen während der Ferien 25 bis 30 Knaben und im August ebensoviele Mädchen untergebracht werden. Die hiesige Stahlquelle soll ebenfalls wieder benutzt werden. Selbstverständlich sind diese Pläne nur dann durchführbar, wenn dem Verein die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Es ist dringend wünschenswert, daß die Freunde und Gönner dieser so überaus segensreich wirkenden Einrichtung die derselben zugedachten Gaben möglichst bald abführen.

* Drei Personen meldeten sich in letzter Nacht auf der Sanitätswache mit Hieb- oder Stichverletzungen, die aus Schlägereien herrührten. Nach Anlegung von Verbänden konnten die Blessierten entlassen werden.

* In letzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich in einer Parterrewohnung des Hauses Deutschestraße 39 eine Gasexplosion. Der Inhaber jener Wohnung nahm Gasgeruch wahr und leuchtete er mit einer Petroleumlampe die Leitung ab, wobei das ausströmende Gas explodierte. Durch den starken Luftdruck wurden Türen und Fenster, letztere samt den davor befindlichen Jalousien, herausgeschlagen, auch brannte auf dem Flur die Tapete an. Der unerhebliche Brand wurde durch die hinzugerufene Feuerwehr alsbald gelöscht und leisteten zugleich Feuerwehrsamariter dem Bautechniker, der Brandwunden im Gesicht, am Hals und an den Händen davongetragen hatte, die erste Hilfe.

* Als Nachtrag zu der hier vom Kynologischen Verein am 9. und 10. Mai veranstalteten Hundeausstellung können wir noch melden, daß 80 erste Preise, 49 zweite Preise, 30 dritte Preise, 25 „Höchst lobende Erwähnungen", und 31 „Lobende Erwähnungen", zusammen 214 Preise und 110 Ehrenpreise und Spezialpreise zur Verteilung gelangt sind.

* Im Gewahrsam der **Kriminalpolizei** befindet sich ein gestohlener **Handwagen**, der dort des **rechtmäßigen Eigentümers** wartet.

* Ein Fahrrad (Neckarsulmer Pfeil) wurde am Sonntag aus einem Lokal der Warsowerstraße entwendet.

* In letzter Nacht wurde das **Ludwigsche** Kolonialwarengeschäft, Kurfürstenstr. 1, von Einbrechern heimgesucht und eine Menge der verschiedensten Waren fortgeschleppt.

Vermischte Nachrichten.

— Merkwürdiges aus dem Schuljungenleben wird aus Kopenhagen berichtet: Einige Knaben der Erziehungsanstalt in Flakkebjerg richteten einen Brief nachstehenden Inhalts an König Christian: „Wir sind vier Jungen auf Flakkebjerg und bekommen mit einem Stahldrahttau Prügel. Wenn dies nicht aufhört, brennt es." Der Brief wurde dem Justizminister Alberti übergeben, der die Sache untersuchen ließ, wobei sich die Beschwerde als gerechtfertigt herausstellte. Der Lehrer, der die Jungen mit dem Stahldrahttau bearbeitete, wurde entlassen. Die Drohung der Schuljungen zeigte überdeutlich, wie durch rohe Züchtigung moralische Verwilderung hervorgerufen wird.

— Die beste Begründung für eine Ehescheidung dürfte sich unlängst eine in der Newyorker Gesellschaft wohlbekannte Dame geleistet haben. „Ew. Ehrwürden," sagte die zartbesaitete Vertreterin des schönen Geschlechts, „würden mir durch die Gewährung meiner Bitte in der Tat eine große Gunst erweisen. Als ich meinen Gatten heiratete, paßte sein glänzend rotes Haar wundervoll zu der Dekoration meines Hauses, aber vor einiger Zeit habe ich alles neu tapezieren und meine Möbel frisch überziehen lassen; fast alles grün, und nun sieht sein rotes Haar geradezu schrecklich darin aus. Sie können sich denken, wie entsetzlich es für mein sensitives Nervensystem ist, seine „geranium-farbenen" Locken gegen einen grünen Polsterüberzug abstechen zu sehen. Ich habe ihm anheimgestellt, sein Haar färben zu lassen, aber er sagte, er wolle lieber sterben, und so bleibt mir weiter nichts übrig, als ihm gesetzmäßiger Weise den Laufpaß zu geben." Der Richter schlug zunächst vor, die Möbel wieder anders überziehen zu lassen, aber die Dame wollte nichts davon hören, weil sie „rot so gründlich satt hatte", und so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Scheidung. Vielleicht entschließt sich der Herr Gemahl dazu, seine Haare grün färben zu lassen.

— In Marienburg wurde ein Italiener unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Der Verhaftete, der Torcani heißt, hatte Zeichnungen von Forts angefertigt.

— In Kopenhagen stellte sich der bekannte Rechtsanwalt Madsen der Polizei und gestand, Unterschlagungen in Höhe von 250 000 Kronen begangen zu haben.

— Aus Newyork wird berichtet: Die Diskussionen über das Negerproblem im Süden, und die stillschweigende Anerkennung von Männern wie Expräsident Cleveland und Mr. Root, daß die Frage nur die Südstaaten betrifft, hat in allen Teilen des Südens einen erneuten Ausbruch von Kundgebungen gegen die Neger verursacht. Das Lynchen wegen geringfügiger Vergehen war nie vorher so üblich. Jetzt kommen durchschnittlich täglich sechs Fälle vor. Für die Neger ist eine wirkliche Schreckensherrschaft eingetreten, und sie wandern in großer Zahl nach den Nordstaaten aus. In allen Südstaaten hat sich eine neue Gesellschaft, die „weißen Lilien", gebildet; sie besteht aus Republikanern, die über Roosevelts Begünstigung der Neger aufgebracht sind und versuchen, einen Flügel der republikanischen Partei, der sich streng gegen die Neger wendet, zu bilden. Der Krieg gegen Neger in Staatsstellen wird wütend geführt. Am Freitag wurde in Gallatin in Tennessee ein schwarzer Postmeister durch eine Bande bewaffneter Weißer aus seinem Bureau vertrieben. In Fayette, Missouri, sind zwei Negerinnen öffentlich ausgepeitscht worden, weil man Argwohn wegen eines geringen Vergehens gegen sie hegte; dann befahl man ihnen, die Stadt zu verlassen und bei Gefahr ihres Lebens nicht zurückzukehren. In Wrightsville, Georgia, wurde ein junger Neger, der einen Polizisten erschoß, vom Galgen genommen: es wurde ihm die Kehle durchschnitten und der Körper von Kugeln durchlöchert. In Owingsmith, Kentucky, wurde eine Negerköchin, die verdächtig war, ihre Herrin vergiftet zu haben, mit Mühe vor dem Lynchjustiz ausübenden Pöbel beschützt und sie kann von den wütenden Weißen noch getötet werden. In Beach's Still, Georgia, wurden zwei Weiße, die in einen Negerball eindringen wollten, vom Türhüter aufgehalten. Darauf verschlossen sie die Türen des Gebäudes, feuerten auf die tanzenden Neger, töteten zwei und verletzten neun. Die Weißen sind vor jeder Verfolgung sicher. Diese Beispiele, die noch vermehrt werden könnten, zeigen, daß in den Südstaaten niemand, der eine schwarze Haut hat, seines Lebens sicher ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Kolonialrates wurde zu der Verfügung betr. Rechtsgeschäfte und Rechtsstreitigkeiten von Nichteingeborenen mit Eingeborenen des südwestafrikanischen Schutzgebietes ein Antrag eingebracht, wonach die Formulierung der Verfügung einer Verständigung der Regierung mit dem um zwei Mitglieder verstärkten Ausschuß überlassen werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und dann eingehend die Frage der Begrenzung des Landeigentumrechtes der Eingeborenen und die Rechte der Gesellschaften Süd- und Nordwestkamerun erörtert.

Zu den Greueln in Kischinew wird weiter aus Wien gemeldet: Mehrere geflüchtete Judenfamilien aus Kischinew sind in Wien angekommen und von der israelitischen Allianz in Obhut genommen worden. Einer der Flüchtlinge gibt an, die Ursache der Hetze gegen die Juden sei die Verurteilung des Redakteurs vom „Bessarabez" gewesen, der aber nicht wegen antisemitischer Hetzereien, sondern wegen unwahrer politischer Mitteilungen verurteilt wurde. Trotzdem sei seit Wochen das Gerücht im Umlauf gewesen, daß für diese Verurteilung die Juden büßen müßten. Der Gouverneur v. Raaben verlangte plötzlich von einem reichen jüdischen Großhändler 80 000 Rubel, welche dieser nicht allein aufbringen konnte, und dem zwei andere Großhändler, an die er sich wandte, die geforderten Beiträge verweigerten. Dies sei die Ursache gewesen, daß der Gouverneur bei dem Ausbruch der Excesse nichts zum Schutze der Juden tat. Drei reiche Juden, die dem Gouverneur später jeder 20 000 Rubel gaben, erhielten eine Kosakenschutzwache vor ihren Häusern und blieben ungestört.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Leipzig beschloß gestern eine von 3000 Personen besuchte Versammlung die Aufhebung des Bierboykotts auf Grundlage folgenden Vergleiches. Die Sozialdemokraten erhalten von den zuletzt umstrittenen Sälen je einen im Zentrum und im Norden der Stadt.

Einem Telegramm des „L.-A." aus Newyork zufolge griffen bei einem der täglichen Zusammenstöße der Polizei mit den Streikenden gestern 300 Italiener die Wachmannschaften mit Steinwürfen an. Ein Polizist wurde durch einen Dolchstoß verwundet.

Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Großbritannien unterstützt Amerikas Standpunkt, daß China die Erlaubnis erhält, die Kriegsentschädigung in Silber zu zahlen.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Petersburg erließ laut Depesche der „Nowoje Wremja" aus Söul der Kommandant der Insel Quelpart die Ankündigung, daß jeder Koreaner, der einem Japaner sein Haus oder Land verkauft oder von solchen Waren kauft, zu Zwangsarbeit verurteilt, wer in japanischen Schulen lernt, enthauptet wird. Der Kommandant gründet seinen Erlaß auf die Bestimmung des Staatsrechts, welches die Ansiedelung von Ausländern auf Quelpart verbietet.

Aus Madrid meldet die „Frankf. Ztg.". Der „Heraldo" berichtet, die ausgelieferte Marokkanerin Fatima sei zum Tode verurteilt worden.

Colmar, 20. Mai. Dem „Elf. Kour." zufolge ist der elsässische Groß-Belchen bis ins Tal in Schnee eingehüllt.

Madrid, 20. Mai. Der Korpskommandeur von Cadix hat auf höheren Befehl den General Marenez, welcher gleichzeitig Deputierter ist, gestern verhaftet.

Bilbao, 20. Mai. Eine Explosion, veranlaßt durch eine Dynamitpatrone, fand gestern in einer hiesigen Grube statt, wodurch ein Erdrutsch hervorgerufen wurde. Zahlreiche Arbeiter wurden verschüttet, die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt.

London, 20. Mai. Die „Times" meldet aus Peking, die Lage in Niutschwang sei unverändert, auf den dortigen Eisenbahnen herrsche rege Tätigkeit, in sämtlichen Transportzügen befinden sich russische Offiziersfrauen und Kinder, welche ihren Gatten in die neuen Garnisonen folgen.

Aus Tanger wird der „Times" berichtet: Die Lage ist unverändert, Tetuan ist beständig durch starke Gebirgsstämme belagert. In vielen Distrikten ist bereits Hungersnot ausgebrochen, es fehlt an Lebensmitteln, sowie an Munition. Aus Tanger sind Truppenverstärkungen und Munition gestern nach Tetuan abgegangen.

London, 20. Mai. Der „Morningleader" meldet aus St. Jean (Newfoundland), daß das Städtchen Little Bay durch Feuersbrunst vollständig eingeäschert ist. 500 Häuser, darunter sämtliche öffentliche Gebäude, wurden ein Raub der Flammen.

Christiania, 20. Mai. Die umlaufenden, beunruhigenden Gerüchte über Ibsens Befinden haben insofern Berechtigung, als Ibsen jetzt schwer krank zu Bett liegt. Da in den letzten Tagen eine entschiedene Abnahme der Kräfte konstatiert wurde, ist ein schlimmer Ausgang der jetzigen Krankheit zu befürchten. Für den Augenblick jedoch erwartet man keine Katastrophe, was schon daraus hervorgeht, daß Ibsens einziger Sohn, z. Zt. Mitglied der norwegischen Regierungsabteilung in Stockholm, gestern hier zu einer politischen Konferenz weilte, aber nach kurzer Zeit wieder nach Stockholm zurückkehrte.

Petersburg, 20. Mai. Die „Nowoje Wremja" urteilt sehr ernst über die Demission Danews. Das Blatt schreibt u. a.: Es gewinne den Anschein, als hätten die bulgarischen Kreise, welche mit einer friedlichen Entwicklung der Ereignisse nicht sympathisieren, einen Erfolg davongetragen. Damit, daß Fürst Ferdinand die ihm mißliebigen Zankovisten beseitigt, übernehme derselbe persönlich die schwere Verantwortung gegenüber dem Lande und den Großmächten. Er werde die Lage klar abschätzen müssen, die er durch den unerwarteten Schritt geschaffen.

Saloniki, 20. Mai. Entgegen den amtlichen Berichten ist nunmehr festgestellt, daß die bei Djakowa von den Türken gefangenen neun Albanesen keine Notabeln, sondern gewöhnliche Straßenräuber sind. Die oppositionellen Albanesenchefs in Djakowa und Ipek haben sich wohlbehalten in Sicherheit gebracht und sind weiter eifrig bemüht, den Aufstand zu schüren. Gerüchtweise soll zwischen dem 15. und 16. d. Mts. zwischen türkischen Truppen und Arnauten ein großes Gefecht stattgefunden haben, wobei auf beiden Seiten ein paar Hundert gefallen sein sollen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 20. Mai 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 19. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 167,00, Gerste 124,00 bis 127,00, Hafer 126,00 bis 127,00

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,50, Weizen 169,00.
Liverpool. Weizen 180,00
Odessa. Roggen 142,25, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 19. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 16,80 G., 16,90 B., per Juni 16,85 G., 16,95 B., per Juli 17,00 G., 17,10 B., per August 17,20 G., 17,30 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,25 B., per Januar-März 18,45 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 19. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 46,25. Doppel-Eimer 47,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 21. Mai 1903.

Bei milder Temperatur aufklärend, bei leichtem Wolkengang Sonnenschein vorherrschend.

Stettin, den 19. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von Regalen und Wandschränken für die Bibliotheksräume im Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße, hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Donnerstag, den 28. Mai 1903, vormittags 12 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 19. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeinde-Einkommensteuerliste der Stadt Stettin für das Steuerjahr vom 1. April 1903 bis Ende März 1904 bezüglich derjenigen Einwohner, welche nach einem Einkommen von 660—900 M. veranlagt sind, liegt vom 22. Mai bis einschl. 4. Juni d. Js. im Rathause, Büreau der Steuerabteilung, Zimmer Nr. 21, während der Dienststunden öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission hierselbst zu.

Der Magistrat, Steuer-Abteilung.

Die Bekämpfung der Kindersterblichkeit.

Fast überall in größern Städten pflegt in der heißen Jahreszeit die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre zu steigen. Ganz besonders ungünstig aber liegen die Verhältnisse in Stettin. Hier zieht in den drei heißen Monaten ein Würgeengel durch unsre Stadt, dem nur zu viele unsrer kleinen Säuglinge erliegen. Wie viele Mütter haben nicht ihre Lieblinge dahin geben müssen! Wie viele dieser armen Wesen werden nicht in der heißesten Zeit unwiderbringlich dahin gerafft.

Eine der Hauptursachen aber, welche die übergroße Kindersterblichkeit in Stettin verschuldet, liegt in der Mangelhaftigkeit einer angemessenen Ernährung der Säuglinge, insbesondere in der für viele Haushaltungen bestehenden Schwierigkeit sich bei großer Hitze gute und einwandsfreie Milch zu nicht zu teuren Preisen zu verschaffen.

Hier will unser Verein einsetzen und durch **Beschaffung sowie Versendung möglichst guter und für Säuglinge geeigneter Milch zu billigem Preise und in Notfällen auch unentgeltlich die furchtbare Sterblichkeit in unserer kleinen Kinderwelt bekämpfen.** Unser Verein kann das aber nur, wenn ihm von Seiten unsrer Mitbürger lebhafte und reiche Unterstützung zuteil wird. Wir wenden uns daher für jene kleinen hülflosen Wesen, die über ihre Schmerzen noch nicht einmal zu klagen vermögen, an die oft erprobte und bewährte Mildtätigkeit unsrer Einwohner und bitten Sie, uns durch Zuwendung von Mitteln in diesem Kampfe gegen die ungeheure Kindersterblichkeit in Stettin nach Kräften unterstützen zu wollen. Jede — auch die kleinste — Gabe ist willkommen.

Ueber die eingegangenen Gaben wird öffentlich quittiert. Jeder der unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Verein für Volksgesundheitspflege.

Medizinalrat **Dr. Barnim Schulze,** Louisenstraße 25.
Dr. med. Buschan, Friedrich-Karlstr. 7. **Dr. med. Hammerschmidt,** Berliner Tor 5.
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3. Kaufmann **Lebrecht Weigel,** Berliner Tor 9.
Lehrer **Vorpahl,** Heinrichstraße 3.
Vorstandsmitglieder.

Kirchliches.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt. Herr Kandidat Kausch um 10 Uhr.
Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums): Abends 8 Uhr: Herr Kandidat Kausch.

Verein Deutscher Kriegs-Veteranen Stettin.

Am Himmelfahrtstage findet der Ausmarsch nach Finkenwalde statt. Kameraden, die mit marschieren wollen, treten um 12 1/2 Uhr beim Vereinslokal, Bismarckstraße 3, an. Die Knaben der Kameraden marschieren um 12 1/4 Uhr vom Vereinslokal ab. Sammelplatz mit Familien beim Kameraden **Seefeldt,** Finkenwalde. Anzug nach Belieben. Orden bitten wir anzulegen. Die Abfahrt abends per Bahn wird später bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch, d. 20. 5. 1903, entschlief nach langem Krankenlager meine liebe Frau **Wilhelmine Bliese** geb. **Reichenberg.** Dies zeigen tiefbetrübt an **F. Bliese** als Gatte, **Helene Reichenberg** als Nichte. — Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Mai, 2 Uhr, v. Trauerhause Lukasstr. 5 aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Gastwirt Wilhelm Gröpler [Mellentin]. Gerichtssekretär Ernst Mengdehl [Massow]. Fleischer Ernst Laabs, 24 J. [Kolberg]. Maurer Hermann Wendt, 48 J. [Neuhof]. Eigentümer Johann Reichert, 81 J. [Seebad Ahlbeck]. Fräulein Hulda Hügel [Pasewalk].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 19. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Straßenbahnwagenführer Scherbarth, Arbeiter Wartenberg, Schiffer Kosse, Arbeiter Facklam, Arbeiter Korella, Arbeiter Carnitz, Arbeiter Krüger, Schutzmann Paschke, Kaufmann Birnbaum, Malergehülfen Wendler, Arbeiter Neukamp, Restaurateur Milleville, Arbeiter Kramp, Schneider Hein, Architekten Wendt, Maurer Witte, Ziegeleibesitzer Lüdke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Bliesener, Schneider Ehmcke, Buchbinder Patzlaff, Arbeiter Waldmann, Arbeiter Bröker, Kaufmann Reile, Maschinisten Hamann, Heizer Ober, Maurer Krüger, Arbeiter Bartz, Eigentümer Spohr, Arbeiter Danullis, Schmied Wiemann, Müller Boeck, Bureaubeamten Mietke, Steinsetzer Schemensky, Schuhmachermeister Bartelt, Landmesser Haenelt, Zimmermann Schwoch.

Aufgebote:

Lehrer Fehlhaber mit Frl. Burmeister; Maschinenmeister Bernstein mit Frl. Luckow; Maler Laczkowski mit Frl. Naß; Arbeiter Rohde mit Frl. Köhler; Pfarrer Murthum mit Frl. Trost; Arbeiter Krinke mit Frl. Thies.

Eheschließungen:

Rentier Becken mit Frl. Weinholtz; Bureau-Assistent Ohm mit Frl. Czipull; Schiffsheizer Glasemann mit Frl. Beise; Tischler Krüger mit Frl. Ziehm; Maschinenschlosser Schrammböhmer mit Frl. Keil; Restaurateur Kelz mit Frl. Scheibelich; Arbeiter Paepke mit Frl. Trittin.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Krüger; Tochter des Arbeiters Freitag; Schmied Seidler; Sohn des Arbeiters Mahn; Arbeiterfrau Rennpferd, geb. Reuter; Malermeister Piplack; Tochter des Schneiders Berndt; Sohn des Kontoristen Illing; Witwe des Reichsbankbeamten Holz, geb. Schwemmler.

Simonsbrot.

Brettwaren-Verkauf!

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen **Fürstlichen Dampfschneidemühle zu Kleinitz** im Kreise Grünberg in Schl.

253	laufende Meter	8	cm	starke kieferne Bohlen
540	"	6,5	"	"
770	"	5,2	"	"
4 787	"	4	"	Bretter
2 868	"	3,2	"	"
63 464	"	2,6	"	"
91 950	"	2	"	"
14 251	"	1,3	"	"

(sämtlich vom Einschnitt 1902/1903) öffentlich an den Meistbietenden **gegen bare Bezahlung** verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 28. Mai 1903, vormittags 10 Uhr,

auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.

Die gesamte Ware ist nach Länge und Breite sortiert und nach der Qualität in 3 Klassen eingeteilt. Die Bohlen und Bretter haben eine Länge von 4, 5, 6, 7 und 8 Meter, eine Breite von 15 bis 57 Zentimeter.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen: Züllichau, Nittritz, Grünberg, Neusalz a. O.

Kleinitz (Post.), den 2. Mai 1903.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

Atelier für Zahnersatz, Plomben, Zahnziehen etc.

Umarbeiten schlechtsitzend. Gebisse, Reparaturen bei nur solider schonender Behandlung u. rücksichtsvoller Honorarbemessung.

Erich Westphal, Dentist, Grüne Schanze 10, 2 Tr.



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Comtoir-Pulte



Diplomaten- und letztere Rücken- Dreh- hohe **Schreib-Schemel** Tischlerei. **Klosterhof 21.**

Tische Sessel, mit runder lehne. Sessel, **Stühle,** bei **M. Hoppe,** Drechslerei. Tel. No. 71.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes,** starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, **gutes** Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus 4 Tr., Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Juni zu vermieten Preis 12 M.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Podejucher Waldhalle.

Angenehme Erholungs- u. Erfrischungsstätte beim Ausflug in die Buchhaide.

Am **Himmelfahrtstage** von 1—3 Uhr

Mittagstisch
mit großer Speisenauswahl.
Gedeck 1,50 Mk.

Außerdem:
Einzelspeisen laut auswahlreicher Karte.
Leistungsfähigste Kaffeeküche
und anerkannt vorzügliche Erzeugnisse
eigener Konditorei.

Aufmerksamste Bedienung und zufriedenstellende Bewirthung sichert zu

Leo Olwig.

Simonsbrot.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort. Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt Gernrode Nr. 9. **Bes.: Fr. Michaelis.**

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!

Unentbehrlich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie für Suppen u. Saucen.

MAIZENA

Feinstes Maismehl. — Gesetzl. geschützt. Leicht verdaulich und nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

General-Depôt: Gebr. Weigert, Berlin SW.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Mitte Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Man hüte sich vor Nachahmungen

Loeflund's Präparate

Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.

Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speciell für tuberculöse Kranke und scrofulöse Kinder.

Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.

Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.

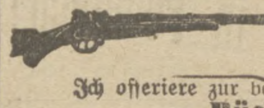
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80 % geheilt).

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst

und verlange stets die Originalpackung.

Nur Suhl hat das Beste in Gewehren.





Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:

Büchsflinten	zu Mk. 82,—,		
Hahn-Drillinge,	gewöhnlich,	von Mk.	110,— an,
do.	besser	" "	125,— an,
do.	federleicht	" "	140,— an,
Selbst-Spanner-Drillinge,		" "	190,— an,
Pürsch-Büchsen,	Modell 98,	" "	130,— an,
do.	Selbstspanner,	" "	50,— an.

Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.

Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen. Preisliste auf Verlangen.

Burgunder Rotwein!
direkt vom Producenten am Rhein
zu 48 Pf. pr. Ltr. abzugeben. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten unter **G. H. 1207.**

Simonsbrot.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1902: 8743 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle,** Molken, Kefir, **Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder,** künstliche kohlensäure Bäder (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche **Salz- und Solbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämtliche für das **Wasserheilverfahren** nötigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren, elektrische Wannenbäder.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmut und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, bes. Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Obergrund

bei Bodenbach an der Elbe, Mittelpunkt der bömisch-sächsischen Schweiz, Bade-, Terrain- und klim. Curort, **Koch's Pensionen, Hotel und Villa Stark,** altberühmte herrliche Wald- und Gebirgs-Sommerfrische (eine der prächtigsten), Fluss-, Eisen-, Dampf- und andere Bäder. Man verlange Prospecte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund Bodenbach.**



In Stettin: **R. Mügge,** Unterwiek 7.

45

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse: **Maschinenfabrik Hille**



Dresden-A
Nossenerstrasse 3
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke **„Globus".** Ueberall vorräthig.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe
liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.
Ausführliche Offerten sowie technische Beratung kostenlos.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche sofort einen tüchtigen

Barbiergehülfen

für dauernde, angenehme Stellung.
Franz Lemp, Barbier u. Friseur, Cüstrin 2.

Simonsbrot.